

### Beratung

A. Die vielfältige und weitverzweigte Institution der B. entwickelt sich *seit Anfang des 20. Jh.s* als Antwort auf Probleme der Sicherheit des einzelnen in seinem Verhalten. Sie reagiert auf die → Erfahrung gewachsener Verhaltensmöglichkeiten, schwer überschaubarer Sachzusammenhänge, abnehmender direkter Steuerung von Verhalten durch → Institutionen und schwindender Sozialbindung. Die B. in Sachfragen der Lebensführung (z.B. Verbraucherb.) ist zu unterscheiden von der im engeren Sinne B. genannten *psychosozialen B.*, die in ihrem Verlaufsbild von best. Formen der → Psychotherapie (gezielte Kurz- bzw. Fokalthherapie) wenig verschieden ist. Ziel der psychosozialen B. ist es, die Selbständigkeit der Lebensführung beim einzelnen und in Lebensgemeinschaften zu erhöhen (»Hilfe zur Selbsthilfe«); Psychotherapie zielt dagegen auf die Befreiung von Krankheitssymptomen.

Die psycholog. → *Methoden der B.* sind so vielfältig wie die Probleme, denen sie sich zuwendet. Allerdings ist die früher weitverbreitete Form der »Trait-and-Factor-B.« (B. nach einer Erhebung von Persönlichkeitsmerkmalen durch Tests und Interviews) vielfach abgelöst durch die »klientenzentrierte B.« (C. Rogers), die durch eine »nichtdirek-

tive« Gesprächsführung den Klienten zu einer Bewältigung seiner Probleme zu führen verspricht. Die psychodynam. B.smethode orientiert sich an Erkenntnissen der Tiefenpsychologie; verhaltensbezogene B. bemüht sich, als problemat. erkanntes Verhalten nach Grundsätzen der Lerntheorie (→Lernen) zu beeinflussen. Die B.spraxis stellt sich gegenwärtig im allg. als eine *Mischform verschiedener B.smethoden* dar; partnerzentrierte, nichtdirektive Verhaltensformen des Beraters überwiegen.

**B.** Die →*Kirchen* haben ein weitverzweigtes Netz von B.sinstitutionen aufgebaut, in der Überzeugung, daß die psychosoziale B. eine moderne Form der →*Seelsorge* darstellt. Das Berufsbild des →*Pfarrers* als *Seelsorger* orientiert sich in Theorie und Ausbildung deutl. am Typ der B. nach C. Rogers (*Pastoral counseling*, beratende Seelsorge). Bei der Verhältnisbestimmung von B. und Seelsorge steht die Frage nach einer unterscheidbar *rel.* Gestalt der Seelsorge, ihres Menschen- und Weltbildes, im Vordergrund. Dringlicher aber erscheint eine christl.-eth. Kritik der Lebensformen, die der psychosozialen B. zugehören: Das Interesse wird auf Krisen und Probleme fixiert; man erweckt den Eindruck, als seien psychosoziale Konflikte lösbar, ohne die strukturelle Komplexität und die Schwäche der menschl. Person zu berücksichtigen; man beschränkt die B. auf das Binnenklima der Privatsphäre; selbst die Überbewertung von Beziehungskonflikten kann problemat. sein.

*Lit.*: H. Halberstadt: Psycholog. B.sarbeit in der ev. Kirche, Stuttgart 1983. – Kath. Bundesarbeitsgemeinschaft für B. (Hg.): B. als Dienst der Kirche, Freiburg 1981. – H. Niederstrasser: Theologie und Ökonomie, Stuttgart 1972. – H. Schröer: B., in: Theol. Realenzyklopädie 5, 589-595.

Reinhard Schmidt-Rost